

## 40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Stiftsbibliothekare

Jahresversammlung im Kloster Mariastein am 16./17. Juli 1990

*Von Lukas Schenker OSB – Mariastein*

Zum dritten Mal trafen sich die Schweizerischen Stiftsbibliothekare in Mariastein. Die staatsrechtlich wieder anerkannte Abtei, deren Gebäulichkeiten in den letztvergangenen Jahren einer Gesamtrestaurierung unterzogen wurden, hat nun auch wieder die Möglichkeit, Gäste in größerer Zahl aufzunehmen. Die diesjährige Jahresversammlung stand im Zeichen eines bescheidenen Jubiläums. 1950 hatten sich erstmals einige Stiftsbibliothekare der Schweiz in Einsiedeln getroffen, um eine Anregung von außen aufzugreifen, daß in unseren Klöstern wieder vermehrt patristische, monastische, liturgische und historische Studien unternommen würden. Treibende Kraft war dabei der einzige vollamtliche und theoretisch wie praktisch ausgebildete Stiftsbibliothekar von St. Gallen, Dr. Johannes Duft. Im Jahr darauf stießen die anderen Klostervertreter dazu. Diese Kontaktnahmen wurden von der Äbtekonferenz der Schweizerischen Benediktinerkongregation begrüßt.

Was lag nun näher, als Prof. Johannes Duft nach Mariastein einzuladen, um als einziger noch lebender „Gründungsvater“ über diese Arbeitsgemeinschaft so etwas wie einen Festvortrag zu halten? Der Redner – er wollte seine Worte eher als „Plauderei“ verstehen – erzählte vom Werden und Wachsen, das nicht ohne Anfangsschwierigkeiten war, und gab einen abgerundeten Überblick über die verschiedenen Tagungen und Themenbereiche, womit sich die Stiftsbibliothekare befaßten. Daß bei diesen Treffen das Freundschaftlich-Mitbrüderliche nie zu kurz kam, muß wohl nicht besonders erwähnt werden. Prälat Duft ließ aber auch besinnlich-abgeklärte Worte in seine oft auch launig-frohen Ausführungen fließen, wie man das von ihm gewohnt ist. Wie Johannes Duft aufzeigte, bestand der intendierte Zweck der nun fast regelmäßig stattfindenden Zusammenkünfte der klösterlichen Bibliothekare zuerst einmal darin, eine Koordination in der Anschaffung von teuren Spezialwerken und von Zeitschriften zu erreichen. Diese Literatur sollte somit in einer der Stiftsbibliotheken greifbar sein. Jedes Kloster sollte nun zu einem speziellen Themenbereich die Literatur anschaffen und bestimmte Zeitschriften abonnieren. Die Zeitschriften sollten dann ausgezogen und die betreffenden Karteikarten untereinander ausgetauscht werden. So wurden in den folgenden Jahren Tausende von Karteikarten erarbeitet und die anderen Bibliotheken zugestellt.

Ein anderes Thema, das viel zu reden gab, war die Anfrage zur Mikroverfilmung der mittelalterlichen Handschriften unserer Stiftsbibliotheken für die Hill Monastic Manuscript Library, die von der Benediktinerabtei St. John in Colegeville, Minnesota, getragen wird und der amerikanischen Mittelalterforschung die europäischen Handschriftenschätze zur Verfügung stellen will. Unter den damaligen Bedingungen lehnte man eine Mitarbeit ab, weil man befürchtete, so den

direkten Kontakt mit der amerikanischen Forschung zu verlieren. Heute steht man dem Anliegen positiver gegenüber.

Mit viel Engagement wurde in diesem Gremium auch die Frage eines eigenen Publikationsorgans in Form eines Jahrbuches diskutiert. Der Plan mußte aber fallen gelassen werden, aus finanziellen Gründen und nicht zuletzt auch, weil unsere Klöster mit ihren traditionellen Arbeitsbereichen in Seelsorge und Schule durch den Rückgang der Berufungen so stark belastet sind, daß für regelmäßige und umfangreichere wissenschaftliche Forschungen wenig Zeit mehr vorhanden ist. Gewissermaßen als Ersatz dafür beteiligen sich nun die Schweizer Benediktinerklöster an der Herausgabe der „Studien und Mitteilungen“ und anderen Projekten der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktiner Akademie. Aus den genannten Gründen kam es auch nie zur Gründung einer eigenen Schweizerischen Benediktiner Akademie.

Andere Themenbereiche, die auf den Tagungen der Schweizer Stiftsbibliothekare behandelt wurden, waren Jubiläumsanlässe, neue Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit Handschriften, fachspezifische Probleme u. a. m.

Der Mediävist Johannes Duft wollte sich aber nicht allein in der neueren Zeit aufhalten. Er fügte seinem Vortrag auch noch einen Blick ins Mittelalter an, waren es doch 1100 Jahre, daß Notker der Stammler (Balbulus) als St. Galler Bibliothekar bezeugt ist. Die Tagungsteilnehmer und ihre Gäste möchten hier dem „Festreferenten“ ganz herzlich danken für seine Ausführungen, die viele schöne Erinnerungen aufleben ließen.

Auf dem Programm stand neben der geschäftlichen Sitzung, wo es um Mitteilungen und den immer geschätzten Gedankenaustausch ging, ein Rundgang durch das gastgebende Kloster. Ein besonderes Augenmerk galt natürlich der Klosterbibliothek und auch dem Archiv. Ein kurzer Besuch in der Mariasteiner „Mutterabtei“ Beinwil bildete den Abschluß der Jahresversammlung. 1978 durch einen verheerenden Brand stark zerstört, – die erst kürzlich fertig restaurierte ehemalige Klosterkirche brannte total aus –, erstrahlt jetzt dieses Kleinod im solothurnischen Schwarzbubenland wieder in neuem Glanze. Möge diese „Jubiläumstagung“ bei den Schweizer Stiftsbibliothekaren in guter Erinnerung bleiben!